

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1,80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2,22 Mark.

Nr. 284

Band und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Donnerstag den 6. Dezember 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ewald Schidel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Erfolgreiche Kämpfe bei Inchy-Bourlon.

Bei Marcoing weitere englische Grabenstücke erobert. — Die Italiener in den 7 Gemeinden aus starken Stellungen geworfen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Inhaber der bis zum 8. November 1917 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1 und 2 des Kriegsteilnahmegesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten Dezember 1914, Februar—Juni 1915, Juli—Dezember 1916, Januar—August 1917 gewährte Kriegsteilnahmeleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse hier bezu. den zuständigen Kreisämtern gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Regierungshauptkasse lauten. Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 24. November 1917.

Der Regierungspräsident.

Zu Vertretung: gez. von Sitzfeldt.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche meine Verfügung vom 22. 11. 1917, Nr. M. 11 350 betreffend Heranziehung Hilfsdienstpflichtiger zur Holzhauerei, noch nicht erledigt haben, bringe ich hiermit in Erinnerung. Dabei mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß auch der Bedarf an Holzhauern anzugeben ist.

St. Goarshausen, den 3. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. B. Steup.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Dezember, vormittags:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front lebhafteste Artillerietätigkeit. Inzwischen auch und Bourlon war das Feuer am Nachmitt.

tag erheblich gesteigert. Feindliche Vortöße südlich von Moenres scheiterten. Wir machten einige Gefangene.

Englische Grabenstücke bei und südlich von Marcoing wurden vom Feinde gefäubert. Südlich von St. Quentin gesteigerte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

An zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nachkämpfen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und des Generalfeldmarschalls v. Madensen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

Mazedonische Front.

Starke feindliche Abteilungen, die am Westufer des Ochridasee und nordöstlich vom Doiransee vortießen, wurden abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzogen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 6. Dez. Amtlich. Erfolgreiche britische Kämpfe zwischen Inchy und Bourlon.

In den Sieben Gemeinden wurden die Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WTB. Wien, 5. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dnjestr und dem Schwarzen Meere stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern nachmittag an den Generalobersten Erzherzog Josef und an den Generalfeldmarschall v. Madensen mit dem Vorschlag herangetreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer haben zustimmend geantwortet. Abordnungen beider Seiten sind an den Verhandlungsort.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben Truppen des Feldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen genommen.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 5. Dez. (Amtlich.) Neue Unterseeboot-Erfolge im Bristolkanal und in der Nordsee. 14 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der beladene Frachtdampfer „Amiral Jédo“ (5980 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Reichsjugendgesetz?

Wie man aus parlamentarischen Kreisen hört, wurde im Reichstag erwogen, ob den durch den Krieg hervorgerufenen Uebelsständen durch ein Reichsjugendgesetz abgeholfen werden kann. Nötigenfalls sollen Anträge in dieser Richtung vorbereitet werden, die der gesundheitlichen, geistigen und sittlichen Hebung der Jugend dienen.

Weitere Staatsbeihilfe für Kriegsmohlsahrt.

Berlin, 5. Dez. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach der Staat für weitere 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Erleichterung der Ausgaben für Kriegsmohlsahrt Beihilfen zu gewähren. Zur Vereinfachung der Summe sollen Staatsschuldschreibungen ausgegeben werden, an deren Stelle vorübergehend auch Schatzanweisungen oder Wechsel ausgegeben werden können. Im ganzen sind bisher fünfhundert zehn Millionen zur Verfügung gestellt worden, die bis auf einen Betrag von einundfünfzig Millionen Mark aufgebracht sind. Anfangs Dezember dürften nur noch 12 Millionen Mark vorhanden sein.

Das Ergebnis der Pariser Konferenz.

WTB. Paris, 5. Dez. Meldung der Agence Havas: Im gestrigen Ministerrat gab Pichon die Ergebnisse der Alliiertenkonferenz bekannt. Die Konferenz habe unter allen Gesichtspunkten Ergebnisse erzielt, die Einheit des wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Handelns sicherzustellen auf der Grundlage vollkommener Einmütigkeit und engerer Solidarität. Die Schaffung eines interalliierten Obersten Marineauschusses sei geplant. Vom militärischen Standpunkt aus sei die Einheit des Handelns auf dem Weg einer gesicherten Verwirklichung gebracht worden durch den Generalstab der Alliierten, der nach einem Programm, das sich auf alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen beziehe, zu arbeiten haben werde.

In diplomatischer Beziehung hätte zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Uebereinstimmung sich aus

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Ein tiefer Atemzug der Erleichterung hob seine Brust, als er nun endlich abermals das Knirschen des Schließels vernahm. Schon das lebenswichtige Lächeln des eintretenden Korporals bewies ihm, daß es sich nicht um den Weg zur Hinrichtung handeln könne.

„Sie haben Glück gehabt, Sennor — Ihr Freund, Doktor Vidal, hat in der Tat durchgesehen, daß Sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen!“

Der Korporal führte Rodewaldt über den Hof zu dem an der Straße gelegenen Hauptgebäude und in das erste Stockwerk hinauf. Nachdem er ihm dort zum Abschied die Hand geschüttelt und ihm mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochachtung wiederholt versichert hatte, daß er ihn für einen vollkommenen Caballero halte, überließ er die weitere Sorge für den Gefangenen einem uniformierten Beamten, allem Anschein nach einem Schließer, und entfernte sich, eine lustige Melodie vor sich hinpfeifend, ohne daß es ihm nötig erschienen wäre, der Börse, die ihm Rodewaldt vorhin in Erwartung seines unmittelbar bevorstehenden Todes zugesiegt hatte, mit einer Silbe Erwähnung zu tun.

Der Gefängnisbeamte, ein stattlicher, wohlgenährter Mann mit rundem, bartlosem Antlitz, zeigte sich von ausgezeichneter Höflichkeit gegen seinen neuen Pflegebefohlenen. Er öffnete die Tür eines Gefängnisses, das zwar in seiner Ausstattung nicht eben viel Annehmliches hatte, das aber dem jungen Deutschen schon wegen der darin herrschenden Kühle als ein wahrhaft paradiesischer Aufenthalt erschien im Vergleich zu dem schrecklichen Lode, in das man ihn vorhin mit seinen unglücklichen Gefährten gebracht hatte.

Er hatte sich auf den Boden der Zelle niedergelegt,

weil die Kälte ihm allgemach den Dienst zu verlagern drohte. Es war eine mäßig hohe Zelle mit vier kalten Wänden und einem einzigen kleinen, in ziemlicher Höhe angebrachten Fenster, das überdies der größtmöglichen halber von innen und außen mit starken Eisenstäben vergittert war. Die Einrichtung bestand außer in einem Tisch und einem Stuhl lediglich in der an der Wand befestigten Lagerstätte, einem roh gezimmerten Lattegestell, über das einige geflochtene Matten gebreitet waren.

„Ich hoffe, Sennor, daß Sie sich hier leidlich wohl befinden werden,“ sagte der Schließer. „Für einen längeren Aufenthalt steht es in diesem Quartier allerdings an der nötigen Bequemlichkeit, aber die, welche vor Ihnen hier gewohnt haben, vermieden sie nicht. Es ist noch nie jemand länger als zwei oder drei Tage darin gewesen.“

„Das nimmt mich einigermaßen wunder,“ erwiderte Rodewaldt, den eine gewisse Treuherrigkeit in dem Wesen des Mannes angenehm berührte; „denn man erzählte mir doch, daß die Untersuchungsgefangenen hierzulande sonst ziemlich lange auf ihre Aburteilung warten müssen.“

Der Beamte lächelte. „Allerdings, Sennor — wenn es sich um Kleinigkeiten handelt. Aber mit den Gefangenen, die meiner Obhut anvertraut werden, macht man dafür bester kürzeren Prozeß. Und diese Zelle insbesondere hat eine ganz eigene Bestimmung.“

„So?“ fragte Rodewaldt, von einer sehr unbehaglichen Vermutung beklüftet. „Wollen Sie mir vielleicht auch sagen, welcher Art diese Bestimmung ist?“

„Ei, warum nicht! Es ist die Zelle der zum Tode Verurteilten, die hier ihre letzten Tage bis zur Vollstreckung des Spruches zubringen haben. Und man ist bei uns nicht so unbarmherzig, diese armen Teufel lange warten zu lassen. Ich erinnere mich, wie gesagt, nicht, daß ich irgendeinen mehr als drei Tage bei mir gehabt hätte.“

Berner, der sich zum Tode ermüdet auf das Holzgestell niedergeworfen hatte, sah den hübschen Mann mit großen Augen an, und trotz des furchtbaren Ernstes

seiner Situation konnte er sich nicht enthalten, laut aufzulachen.

„Wahrhaftig, ich bin Ihnen für die beruhigende Mitteilung außerordentlich verbunden. Die Armeesonderzelle also! Nun, ich hätte mir's zwar nimmermehr träumen lassen, daß es mir beschieden sein würde, Ihre Bekanntheit zu machen, aber versuchen wir's denn, wie sich's an diesem anmutigen Orte leben läßt.“

„O, nicht schlecht, Sennor,“ versicherte der Beamte in vollkommenem Ernst. „Glauben Sie mir, nicht schlecht! Zumal wenn man, wie Sie, in der glücklichen Lage ist, sich alle erdenklichen Annehmlichkeiten zu verschaffen.“

„Wie, ich befände mich in dieser Lage? Und woraus schließen Sie das?“

„Doktor José Vidal hat dafür gesorgt. Sie brauchen nur zu befehlen, und man wird Ihnen an Essen und Trinken bringen, was Ihr Herz begehrt. Ich werde Sorge tragen, daß Sie mit mir zufrieden sind; denn ich weiß ja aus langer Erfahrung, welche Rücksichten man einem Caballero in Ihrer Lage schuldet.“

„Nun, so schaffen Sie mir eine Kleinigkeit zu essen. Ich merke erst jetzt, daß ich hungrig bin.“

„Gut, gut, Sennor! Sie sollen bedient werden wie ein Minister. — Und da fällt mir ein, daß ich auch noch etwas für Sie habe. Doktor José Vidal hat mir diesen Brief übergeben, da er ja wußte, daß man Sie meines Obhut anvertrauen würde. Es ist zwar verboten, aber einem Manne wie Doktor Vidal zuliebe darf man schon einmal eine Ausnahme machen.“

Er hatte aus der Tasche seines Uniformrockes ein zusammengefaltetes Blatt heroorgeholt und es vor Rodewaldt auf den Tisch gelegt. Dann entfernte er sich, und der Gefangene hörte das Knirschen des Schließels, mit dem er sehr sorgfältig die Tür der Kerkzelle hinter sich versperrte.

(Fortsetzung folgt.)

den Unterhaltungen ergeben über alle Angelegenheiten, die sie gemeinsam zu regeln hätten, um den allgemeinen Sieg ihrer Länder zu sichern.

Fliegerangriff auf Zweibrücken.

WZB. Ludwigshafen, 5. Dez. Am 5. Dezember, nachmittags 2.15 Uhr, erschienen von Osten kommend zwei feindliche Flieger über Zweibrücken. Sie warfen 8 Bomben ab, durch die 4 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Außer Beschädigungen an einzelnen Wohnhäusern u. Schuppen entstand kein nennenswerter Sachschaden. Der Abzug erfolgte in westlicher Richtung.

Polen gegen Tschechen.

Berlin, 6. Dez. Das Berl. Tgbl. meldet aus Wien: Die polnischen Delegierten nahmen gestern eine Entschliessung an, in der betont wird, daß den Versuchen der Tschechen, Serben u. Ukrainer (Ruthenen), die Friedensverhandlungen zu stören, energisch entgegen getreten werden müsse.

Bladiwoostok in Händen der Maximalisten.

Basel, 5. Dez. Gavas meldet aus Petersburg: Wie verlautet, ist Bladiwoostok, sowie die Umgebung der Stadt in der Hand der Maximalisten, welche die Stadt überfallen und die Behörden zur Unterwerfung genötigt haben.

Ein jüdischer Staat in Palästina.

Die „Post. Btg.“ berichtet: Zwischen England und den anderen Ententemächten finden bereits seit Anfang Oktober Verhandlungen über die endgültige Form des in Palästina zu errichtenden jüdischen Staates statt, dessen Grundgedanken sämtliche Mächte bereits zugestimmt haben. Von amerikanischer Seite sind für die Durchführung dieser Pläne gewaltige Geldmittel fest zur Verfügung gestellt. Amerikanische Beauftragte mit weitgehenden Vollmachten haben sich nach London und Petersburg begeben.

Wilson will Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären.

WZB. Washington, 4. Dez. Meldung des Reuterschen Bureau: In einer Botschaft an den Kongress empfiehlt Wilson, Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Wilson hält Fühlung mit der russischen Regierung.

Berlin, 6. Dez. Angeblich befahl Präsident Wilson dem Staatsdepartement, zur Klärung der Vollmachten des bisherigen russischen Botschafters in Washington eine direkte Verbindung mit der russischen Regierung aufzunehmen. Die Erklärung Wilsons läßt den Schluß zu, daß der Präsident die maximalistische Regierung unter Vorbehalt anerkennen will.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 6. Dezember.

!! Kälte. Alle diejenigen, die sich gestern schon auf den Eintritt eines gelinderen Wetters freuten, haben sich geirrt, denn der Frost drückte das Thermometer heute früh auf 3 Grad unter Null herab und hat es den Anschein, als wolle es noch recht lange so bleiben.

!! Allgemeine Erhöhung der Abonnementspreise. Die in Frankfurt am Main tagende Versammlung der Zeitungsverleger des Kreisvereins für die Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen nahm Stellung zu den in letzter Zeit wieder sprunghaft in die Höhe gegangenen Preisen aller im Zeitungsbetrieb benötigten Materialien sowie der Unkosten. Sie erachtet es als unbedingte Notwendigkeit, die beträchtlichen neuen Lagen sobald wie möglich durch Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise auszugleichen.

!! Militärische Vorbildung der Jugend. Der Winter ist nun wieder gekommen, die landwirtschaftlichen Arbeiten sind eingeschränkt. Damit ist nun aber die Möglichkeit gegeben, unseren so bewährten Jugendkompagnien wieder eine größere Anzahl von Jungmannschaften zur Verfügung und geistigen Erhaltung zuzuführen, bezw. die Tätigkeit der Jugendkompagnie wieder aufzunehmen. Den in der Jugendkompagnie ausgebildeten Jungmannen steht das Recht auch zu, sich bei ihrem Eintritt ins Heer den Truppenteil auszuwählen. Durch die militärische Vorbildung wird den Jungmannen der spätere Soldatendienst u. insbesondere die Ausbildungszeit wesentlich erleichtert und sie haben Aussicht auf bedeutend schnellere Beförderung. Aber ganz besonders werden die Jungmannen befähigt, Strapazen, wie sie der Krieg und auch später die Friedensausbildung mit sich bringen wird, leichter zu ertragen. Auch nicht zu unterschätzen ist der Gesichtspunkt, daß Jungen aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen ausgebildet werden. Hier und da gibt es Eltern, welche dem Wunsche ihrer Jungen, in die Jugendkompagnie einzutreten, zuwider sind, weil sie wohl fürchten, die Jungen kämen durch die militärische Ausbildung früher an die Front. Diese Bedenken sind unbegründet, denn wenn Erfahrmannschaften aus den Heimatruppenteilen angefordert werden, so können diese zahlreichen Nachschübe naturgemäß nicht nur auf die besser vorgebildeten Leute beschränkt bleiben. Daher muß immer wieder mit Recht betont werden, daß die Jugendkompagnie die beste Vorbereitung für den Heeresdienst ist und es ergeht deshalb an alle Jungmannen die erneute Bitte: Heran zu den Jugendkompagnien.

!! Es geht nun rasch auf Weihnachten zu, in drei Wochen haben wir bereits das schönste Fest des Jahres, und eine Woche später ist die Jahreswende erreicht. Wird uns auch der Friede noch nicht auf den Weihnachtstisch gelegt, mit einer teilweisen Waffenruhe dürfen wir doch rechnen, und vielleicht wird uns noch mehr beschied, als wir heute denken. Der Einfluß davon auf die Stimmung und dann auf den Weihnachtsverkehr wird nicht ausbleiben, und die hart bedrängten gewerblichen Mittelstandskreise werden aufatmen. Die Weihnachtsangebote sind da, jetzt dem politischen Beispiel gefolgt und Unterhandlungen um

den Ankauf begonnen. Ist für Augustvertrieb auch kein Raum, so wollen wir uns doch mit dem, was wir gebrauchen, eine Freude machen. An guten Büchern und Spielwaren für die Jugend ist ebenfalls kein Mangel, und der Weihnachtsbaum wird sich zur rechten Zeit einstellen. Am 6. Dezember ist der Tag des heiligen Nikolaus, der als Geschenkebringer besonders in Frankreich eine so große Rolle spielt, des deutschen Knecht Ruprecht.

!! Gebühren für Bezugsscheine in Sicht. Die Reichsbelleidungsstelle bestätigt auf eine Anfrage, daß im Zusammenhang mit anderen Organisationsfragen den einzelnen Ausschüssen der Reichsbelleidungsstelle ein Antrag auf Erhebung von Gebühren für die Ausstellung von Bezugsscheinen vorliegt. Die Erwägungen dieser Ausschüsse seien aber noch nicht abgeschlossen. — Wir sind der Ansicht, daß eine Gebührenerhebung für Bezugsscheine nicht am Platze ist. Dafür, daß die Bevölkerung Entbehrungen ertragen muß und sich nur mühsam das Anrecht auf das Nötigste beschaffen kann, braucht man sie nicht noch zu besteuern.

!! Einziehung der Zehn- und Fünfspennigstücke aus Mitleid. Die bei den Heereskassen vorhandenen und eingehenden Zehn- und Fünfspennigstücke aus Mitleid sind nicht wie das „Armeeverordnungsblatt“ meldet, wieder zu veräußern, sondern mit unlichlicher Verschwendung von den mobilen Kassen durch Vermittlung der Feldkriegskassen an die Reichsbank in Berlin, von den übrigen Kassen unmittelbar an die nächste Reichsbankstelle abzuführen.

!! Verkleinerung der Fleischkarte. Im Interesse der Papiererparnis hat das Kriegsversorgungsamt angeordnet, daß vom 24. Dezember 1917 ab die Fleischkarten in einer wesentlich kleineren Größe als bisher zur Ausgabe gelangen. Das Mittelstück wird auf die Größe 4,5 mal 1,5 Zentimeter, die einzelne Karte auf 1,5 mal 1,5 Zentimeter beschränkt. Die Karte wird entsprechend verkleinert. Die hierdurch ersparte Papiermenge beträgt bei Annahme einer Ausgabe von 40 Millionen Karten in 4 Wochen 44 Millionen Quadratmeter und im Jahre 57,2 Millionen Quadratmeter Papier. Im übrigen ist an der Karteneinrichtung, insbesondere dem Mittelstück, das zu verschiedenen Zwecken, insbesondere Namensantrag, Eintrag des liefernden Fleischers, der Nummer der Kundenliste und dergleichen, gebraucht wird, festgehalten worden. Schon früher hergestellte Karten nach der bisherigen Größe dürfen noch ausgetauscht werden. Eine Verkleinerung der Reichsbrotkarte in ähnlichem Sinne ist im Gange.

!! Hinweis. Von der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwertung u. Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und Rabenfell und aus ihnen hergestelltem Leder vom 1. Juni 1917 (Nr. L. 800/4. 17. A. R. A.) werden durch die Kriegs-Hof-Hof-Abteilung des Kriegsministeriums Ausnahmen mit Wirkung vom 24. November 1917 ab zugelassen. Während bisher der Besitzer eines Tieres, sofern er nicht Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins war, beschlagnahmte Felle nur an einen Händler (Sammler) veräußern durfte, ist ihm nunmehr eine Veräußerung auch an die Vereinsmeldestelle eines Kaninchenzuchtvereins seines Wohnortes gestattet. Ferner ist die Frist von drei Wochen für die Veräußerung eines Felles durch den Besitzer eines Tieres auf sechs Wochen verlängert worden. — Am gleichen Tage wird eine Bekanntmachung der Militärbevollmächtigten über den gleichen Gegenstand in Kraft treten. Während bisher alle Personen, welche Kaninchen, Hasen und Raben geschlachtet haben, deren Felle unter bestimmten Bedingungen zwar veräußern durften, aber hierzu nicht gezwungen waren, besteht nunmehr eine Verpflichtung, die Felle binnen sechs Wochen nach der Veröffentlichung der Bekanntmachung bzw. nach dem Abziehen des Felles an die Vereinsmeldestelle eines Kaninchenzuchtvereins ihres Wohnortes oder an einen Händler (Sammler) zu verkaufen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzufehen.

!! Preuß. Lotterie. Bei der gestrigen Schlussziehung fiel der letzte Gewinn mit 3000 Mark und die Prämie mit 300 000 Mark auf Nr. 179 794.

!! Palindrom. Thomas mehl soll schon im Herbst mit untergraben werden. Es verbindet sich dann gut mit dem Boden und ist im Frühjahr für die Pflanzen gebrauchsfertig. Besonders auch für Kartoffelpflanzen haben sich die beiden Dünger im letzten Jahre sehr bewährt. Bei der großen Wichtigkeit der Kartoffel muß in den nächsten Jahren noch alles getan werden, um ihre Anzucht zu fördern.

Niederlahnstein, den 7. Dezember.

!! Die Abgabe von Rüben. Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden veröffentlicht heute eine Verordnung über den Verkehr mit Rüben. Diese Verordnung geht grundsätzlich davon aus, daß eine Beschlagnahme nicht erfolgt, daß aber diejenigen Rüben, die zum Verkauf kommen, der öffentlichen Verwertung unterliegen sollen. Danach ist also der Erzeuger in seinem eigenen Verbrauch nicht behindert. Er ist lediglich verpflichtet, diejenigen Mengen, welche er zum Absatz bringt, grundsätzlich an die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M., Gelliusanlage 2, zu verkaufen. Es sind aber, um die Organisation auf eine breitere Basis zu stellen, neben der Bezirksstelle für Gemüse und Obst auch die im Bezirk bestehenden Genossenschaften als Aufkäufer eingefügt worden und zwar in der Weise, daß den verschiedenen Genossenschaften einzelne Kreise des Regierungsbezirks zum Aufkauf zugewiesen sind. Die Verwertung erstreckt sich auf Kohlrüben, welche bei der Knappheit von Herbstgemüsen wohl stark herangezogen werden müssen, ferner auf Weißrüben, die sich als guter Sauerkrautersatz bewährt haben und schließlich auf Runkelrüben, die wegen der sonst vorhandenen Möglichkeit der Verwechslung mit anderen Rübenarten ebenfalls einbezogen werden mußten. Freigelassen von jeder Absatzbeschränkung ist der Verkauf

durch den Kleinhändler und der Verkehr auf öffentlichen Märkten, und schließlich die Erfüllung der Lieferungsverträge, die unbedingt durchgeführt werden muß.

Braubach, den 6. Dezember.

!! Weihnachtsgaben für unsere Krieger werden bereits durch Vermittlung des Pfandkassenschusses abgehandelt. Es soll dadurch jeder Braubacher eine bescheidene Liebesgabe und ein Zeichen des Gedankens aus seiner Heimatstadt bekommen. Hierneben aber wird noch durch das Generalkommando des 18. Armee-Korps jeder Kriegsteilnehmer mit einem Paket zu Weihnachten beglückt werden. Diese Einrichtung ist getroffen worden, damit die Gewähr geleistet ist, daß auch jeder Feldgrane etwas bekommt. Versendung und Zuteilung erfolgt also durch das Generalkommando, welches auch die Gaben im Grabe ankaufte. Das Geld hierzu wird im Korpsbezirk gesammelt und unter Bezugnahme auf den Aufruf des Kreisvereins des Vaterländischen Frauenvereins bittet die hiesige Ortsgruppe desselben auch die hiesige Einwohnerschaft um Geld, damit auch unsere Vaterstadt nicht zurücksteht, wenn es heißt, unseren Feldgrauen eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Gaben nimmt der Vorstand und der Herr Bürgermeister gern entgegen.

!! Schulkursus. In der nächsten Woche sollen nun die Arbeitsstunden zur Anfertigung von Schuhen für arme Kinder beginnen. Der Vaterl. Frauenverein hat 150 Paar Holzsohlen gekauft. Nun fehlt es nur noch an Beschlagsmaterial. Stoffe aller Art, insbesondere alte starke Tuchbeschlagsstücke, Sammet-Bläse, Filz- und Teppichreste sind sehr erwünscht. Es gilt ein gutes Werk zu tun und wie dringend notwendig Schuhe für die armen Schulkinder jetzt zur Winterzeit sind, braucht nicht näher erörtert zu werden. In manchen Ecken und Lappenstücken findet sich sicher noch etwas; auch das Kleinste ist willkommen. Sammelstelle ist im Geschäft von Fräulein Schumacher.

!! Von der Marksburg. Wegen der vorgekommenen Beschädigungen und Verunreinigungen durch Kinder hat der Burghauptmann angeordnet, daß künftighin keine Kinder ohne Begleitung erwachsener Personen das Burggelände betreten dürfen. Ferner wird das Schlittfahren auf den Marksburgwegen verboten.

a St. Goarshausen, 6. Dez. Die Direktion der Kleinbahn hat angeordnet, daß ab kommendem Sonntag die Züge auf der Straße St. Goarshausen-Nassätten an Sonntagen wie an den Werktagen verkehren.

Bermittlertes.

* Aus dem Rheingau, 5. Dez. Nach einem Erlaß des Kriegsministeriums ist infolge großen Mangels an Pferdefutter die Heeresverwaltung genötigt, sämtliche noch verfügbaren Bestände an Quecken-Wurzeln für sich zu sichern. Es ergeht daher an die Bevölkerung die Aufforderung, diese Wurzeln zu sammeln und mit etwa vorhandenen Beständen, ob groß oder klein, an die Gemeindevorsteher gegen Bezahlung abzuliefern, bei denen auch das Nähere zu erfahren ist.

* Nassau, 2. Dez. Gestern wurde ein 24-jähriges Mädchen aus dem Odr. Gefängnis in das Amtsgerichtsgefängnis eingebracht, das im Verdacht steht, ihr neugeborenes Kind nach der Geburt ermordet zu haben.

* Montabaur, 3. Dez. Am hiesigen Kgl. Lehrerseminar findet die Aufnahmeprüfung statt: schriftliche am 15. März 1918, mündliche am 18. März 1918.

* Monsheim, 4. Dez. Im Dienst tödlich verunglückt. Am Sonntag vormittag fuhr im hiesigen Bahnhof auf einen im Gleise stehenden Packwagen eine Maschine auf. Eine Schaffnerin, die im Packwagen stand, muß sich wahrscheinlich etwas zu weit hinausgelehnt haben, als durch den Anstoß der Maschine die Tür zuslog und der Unglücklichen den Kopf dazwischenpreßte. Die Bedauernswerte ist auf dem Transport nach Worms gestorben.

* Gaimersheim b. Ingolstadt, 5. Dez. Eine Feldmutter ist Frau Marie Döfler, zurzeit in Ansbach. Sie hat im August 1914 neun Söhne in den Krieg entliehen. Alle neun sind im Besitze des Eisernen Kreuzes. Sieben haben zwei Auszeichnungen und zwei die Silberne Tapferkeitsmedaille. Leider haben fünf den Heldentod gefunden, einer ist erblindet und einer rechtzeitig gelähmt, zwei stehen noch an der Front. Auch vier Schwiegerköhne der Frau rückten aus; zwei davon, ebenfalls im Besitze des Eisernen Kreuzes sind gefallen. Der Verlust ihrer Söhne konnte die Frau nicht niederdrücken.

* Berlin, 5. Dez. (Hunderttausend Mark erschwandelt.) Groß angelegte Schwindelereien betreiben zwei Männer, die ihre Opfer zum Abschluß der „Geschäfte“ nach Berlin locken. Schon mehrere größere Betrügereien, die ihnen nach den bisherigen Ermittlungen über 100 000 Mark einbrachten, sind ihnen gelungen. So wurden einem Geschäftsmanne in einer großen Provinzstadt von einem angeblichen Zahlmeister durch den Fernsprecher eine große Menge „Beutelebensmittel“ zum Kauf angeboten. Der Geschäftsmann ging darauf unter der Bedingung ein, daß ihm die Freiheit der Ware urkundlich nachgewiesen werde, und kam zum Abschluß des Geschäftes nach Berlin. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße empfing ihn ein Mann, der sich als Angestellter der F. G. G. vorstellte und ihn nach einem großen Hotel führte, in dem der Zahlmeister wohnte. Der „Zahlmeister“ legte eine Ausstellung über den Warenbestand, der auf einem Bahnhof in der Provinz lagern sollte, und eine Versicherung von der Freigabe von der Militärbehörde vor. Man wurde auf 40 000 Mark handelseins und der Geschäftsmann zahlte den Kaufpreis gleich aus. Als er sich später auf dem bezeichneten Bahnhof in der Provinz nach den Waren erkundigte, erfuhr er, daß dort nichts lagerte. Ähnlich haben die beiden Fremden, die noch nicht ermittelt werden konnten, auch in den anderen Fällen gearbeitet.

Arthur Stadthagen gestorben.

STADT, 5. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Nieder-Barnim, Arthur Stadthagen, ist einem schweren Lungenleiden erlegen.

Die Versorgung mit Zwieback.

Einer Nachrichtenstelle zufolge sind Mitte vorigen Monats auf die Bundesstaaten 10 700 Doppelzentner Zwieback verteilt worden. Es besteht die Hoffnung, eine solche Verteilung in Zukunft allmonatlich vornehmen zu können.

Uebertoll Verkehrsstörungen durch Schneestürme.

Kassel, 6. Dez. Infolge von Schneestürmen sind die Leitungen Kassel-Berlin u. Kassel-Hannover-Hamburg unterbrochen. Andere Leitungen nach Süddeutschland, Westdeutschland, Sachsen und Thüringen sind auch gestört.

Schwerer Zugzusammenstoß.

Hannover, 5. Dez. Amlich. In der Nacht vom 3. zum 4. ds. Mts. fuhr zwischen Ahlen und Hamm der Zug Nr. 22 Berlin-Köln auf den abgerissenen, auf der Strecke liegenden gebrochenen Teil eines vorangegangenen Sonderzuges mit italienischen Gefangenen auf. In die Trümmer, die auch das Nachbargelände bedeckten, fuhr ein Güterzug der Gegenrichtung hinein, 35 Insassen des Zuges, darunter 8 deutsche Landsturmmänner und 1 Zugbeamter, wurden getötet und 45 Mann verletzt. Die Verletzten sind in Krankenhäusern in Hamm untergebracht. Reisende sind nicht verletzt. Die Schäden an Lokomotiven und Wagen sind erheblich. Die Strecke war 15 Stunden lang vollständig gesperrt. Schnellzüge sind umgeleitet worden, der Verkehr der Personenzüge wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Zusammenlegung der Schul- und Arbeitszeit.

Auf eine Anregung der Lehrerschaft in der Fachpresse und vielfache Klagen der Eltern in den Tagesblättern hat die Königl. Regierung zu Köln sich andern Regierungen angeschlossen und im November-Schulblatt verfügt, daß die Kreisschulinspektoren von ihr ermächtigt sind, auf Antrag der Ortschulbehörden die Unterrichtsstunden der Volksschulen alle auf den Vormittag zusammenzulegen. Es soll dadurch ein zweimaliger Schulweg der Kinder verfallen u. sowohl Brand und Licht wie auch das Schutzheng der Kinder gespart werden.

Wie steht's mit den Zigaretten?

Aus den Kreisen der Zigarettenraucher werden Befürchtungen über eine Verminderung der Zigarettenfabrikation geäußert. In den Kreisen der Zigarettenindustrie besteht die Erwartung, daß das Kontingent nicht verringert wird, da nicht nur im Inland noch genügende Mengen von Zigarettenfabriken vorhanden sind, sondern auch noch große Mengen in Bulgarien, Rumänien und der Türkei lagern, deren Beförderung nach Deutschland bisher lediglich durch die Verkehrserschwerungen verzögert wurde.

Weihnachtsruhe in der Rüstungsindustrie.

Sofort aus der von dem Direktorium der Friedr. Krupp A.-G. getroffenen Arbeitsregelung im Bereich der Gussstahlfabrik Essen während der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage auf die allgemeine Lage geschlossen werden kann, dürfte in größerem Umfang Arbeitsruhe in der Rüstungsindustrie zu Weihnachten und Neujahr zu erwarten sein. In der Gussstahlfabrik Essen ist wie vor dem Kriege am 24. Dezember um 2 Uhr Arbeitsschluß, an den beiden Weihnachtsfeiertagen ruht wie in früheren Jahren die Arbeit vollständig, ebenso am 31. Dezember (Silvester), der auf einen Montag fällt, und am Neujahrstage.

Weinwucher.

Die amtliche Preisprüfungsstelle schreibt: Nach sachverständigen Mitteilungen machen sich bei den Weinproduzenten erneut Bestrebungen geltend, die schon maßlos gesteigerten Weinpreise durch Zurückhaltung und Überforderung weiter in die Höhe zu treiben. Einfache Verbrauchsweine der 1917er Ernte sollen bereits mit einer Steigerung von 300-500 Mark auf die Herbstpreise 1916 berechnet werden. Eine solche Preissteigerung ist, wie keiner weiteren Ausführung bedarf, durch nichts gerechtfertigt. Die erhöhten Anbaukosten während des Krieges sind durch die Preise der alten Ernte längst ausgeglichen. Es liegt also offenbar ein wucherisches Vorgehen vor, gegen das mit aller Entschiedenheit eingeschritten werden wird.

3 Monate und 2000 M. Geldstrafe für eine untreue Butteraufläuferin.

Eine hatte aber gerechte Strafe verhängte das Königl. Schöffengericht in Limburg wegen Untreue, Höchstpreisüberschreitung und Kriegswucher über eine vom Kreisaußschuß bestellte Butteraufläuferin. Die Frau Reibling aus Kirberg war bei Einführung der Verordnungen betr. die Fett- und Eierversorgung vom Kreis als Aufläuferin für Butter und Eier für einige Ortschaften im Kreise angestellt. Sie hatte die aufgekauften Butter und Eier an die vom Kreis eingerichtete Sammelstelle abgeliefert. Die R. lieferte aber nur einen Teil der aufgekauften Ware ab, fertigte auch den Veräußerern nicht die vorgeschriebenen Bescheinigungen aus und verkaufte einen erheblichen Teil Butter und Eier zu hohen Preisen an Hotels und sonstige Personen nach Wiesbaden. Die Reibling wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Geldstrafe von 2000 M. verurteilt. Möge das Urteil als abschreckendes Beispiel für Schleihhändler und Kriegswucherer dienen.

Zur Warnung für hitzige Schuhmacher.

Der Schuhmachermeister Franz Reinhardt in Oberursel rief, als einem Kunden der geforderte Preis von 20 M. für ein Paar Kernsohlen und Klebe auf den Abgängen zu viel war, Sohlen und Klebe auf den Abgängen wieder herunter. Der Kunde aber ging zur Polizei, und der Meister hatte sich jetzt wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung vor dem Frankfurter Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht sagte die Sache milde an und ließ Reinhardt mit einer Geldstrafe von 5 M. davonkommen. Außerdem erhielt er noch eine Geldstrafe von 20 M. wegen Höchstpreisüberschreitung,

denn er gab selbst an, daß er das Kernleder zu 25 Mark das Pfund von einem Schleihhändler gekauft habe, während der Höchstpreis 5,50 M. betrug.

Ein Kriegsbeute-Hehler.

Wiesbaden, 4. Dez. Der Saal der Strafkammer glied vor einigen Tagen einer Kompaniemontierungskammer. Auf Tischen und Stühlen lagen in langen Reihen Montierungs- sowie Anschlagungsgegenstände ausgebreitet, die von verschiedenen Regimenten herrührten. Mit diesem Arsenal von Militäreffekten hat es folgende Bewandnis: Bei dem begüterten Landwirt Adolf K. in Kloppenheim, der auch eine Gastwirtschaft betreibt, wurde im Sommer auf Veranlassung des Gouvernements Mainz eine Hausdurchsuchung gehalten, da er im dringenden Verdacht stand, von Soldaten Montierungs- u. Ausrüstungsgegenstände angelauft zu haben. Die Hausdurchsuchung förderte die obigen Gegenstände zutage. K. erklärte, daß er alle Stücke von Feldgrauen, die in seiner Wirtschaft verkehrten, in den Jahren von 1914 bis 1917 angelauft habe. Die Soldaten seien aus Belgien gekommen und hätten die Gegenstände als Beute mitgebracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einem Jahre Zuchthaus und nahm ihn sofort in Haft.

Mainzer Heringsalat!

An einem richtigen Schlemmeressen, so lesen wir in der „Friedr. R. Tagesztg.“, werden sich demnächst die Mainzer deklifizieren können. Die Stadt hat nämlich von Amtswegen einen Heringsalat herstellen lassen und der in den kommenden Tagen zum Verkauf gelangen soll. Ueber die Herstellung wird von zuständiger Stelle vorläufig mitgeteilt, daß er folgende Zutaten enthält: Kartoffeln, rote Rüben, Speiseöl, Pfeffer, Gurken, Zwiebeln und Gewürz. Man erfährt weiter, daß die sämtlichen Zutaten, mit Ausnahme der Kartoffeln, die in kleinen Mengen zugelegt werden, auf einer Reibmaschine auf das feinste verarbeitet werden. Und die Heringe? Wird man fragen. Nur Geduld, die kommen auch noch. Auf je einen Zentner dieser „auf das feinste verarbeiteten Masse“ entfallen 2 zehn Heringe, die auch in der Reibmaschine mit Haut und „Haar“, wenn man so sagen darf, verarbeitet werden, damit das Kind, d. h. der Heringsalat seinen Namen auch mit Recht trägt. Und das ganze Pfund dieser Götterspeise soll nur 80 Pfg. kosten. (Was hätte früher der Mainzer Carnevalswitz aus diesem Salat gemacht?)

1200 Mark — Mindeststrafe.

Ein Kölner Bäckermeister verkaufte an einen Konditor beischlagnahmtes Mehl und Zucker ohne Marken und über Höchstpreis. Für sechs Doppelzentner Mehl nahm er je 200 Mark und für einen Doppelzentner Zucker 250 Mark. Das Gericht nahm, da beide Soldat sind, mildernde Umstände an und konnte so auf die Hälfte der gesetzlichen Mindeststrafe erkennen, die für jeden 1200 M. betrug. Daneben mußte auf die Einziehung der beschlaggenommenen Waren erkannt werden.

Strafantrag gegen den Kreisder Oberbürgermeister wegen Höchstpreisüberschreitung durch die Stadt.

Die Kreisfelder Stadtverwaltung hatte von der Provinzial-Kreisstelle Gänse bezogen und sie zum Selbstkostenpreis von 6,80 Mark für das Pfund an die Bürgerstadt abgegeben. Die Preisprüfungsstelle in Berlin hat hierin eine Überschreitung des Höchstpreises erblickt und Strafantrag gegen den Oberbürgermeister gestellt. Es ist bekanntlich kein Geheimnis mehr, daß gerade Stadtverwaltungen die Höchstpreis überschritten und deshalb ist eine Bestrafung ganz am Platze.

Harte Geldstrafe.

Bei vorsätzlicher Überschreitung des Höchstpreises ist nach der Verordnung, die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden. Beim Vorhandensein solch mildernder Umstände wurde die Frau eines Konditors in Köln, die sieben Zentner Zucker, der pro Zentner 32 M. kosten durfte, zu je 280 M. kaufte, wobei sie aber noch betrogen wurde und 500 M. einbüßte, zu 1740 M. Geldstrafe verurteilt. Gericht und Amtsanwalt waren der Ansicht, daß diese Mindeststrafe eine sehr harte sei.

24 Eisenbahndiebe verhaftet.

Die Eisenbahndirektion Berlin hat jetzt scharfe Maßnahmen getroffen, um den fortgesetzten Güterdiebstählen ein Ende zu bereiten. Auf einem Berliner Güterbahnhof wurden abermals 24 Personen, Ausheiler und Bahnarbeiter aller Art, die umfangreiche Diebstähle verübt hatten, verhaftet. Bei allen wurde in ihren Wohnungen noch Diebsbeute gefunden. Ein Hilfsrangierer hatte hinter einer dünnen Kabinwand 80 Kisten Zigarren versteckt.

Die verschwundenen Stiefelsohlen.

Ein fürsorglicher Kölner Hausvater hatte ein Paar derbe Spedischwarten getrocknet, um sie seiner Ehefrau als Sohlen unter die Hausschuhe zu nähen. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er dieser Tage die geplante Schusterarbeit ausführen wollte und die Sohlen spurlos verschwunden waren. Nach langem Suchen wandte er sich an seine bessere Hälfte mit der Frage nach den Schuhsohlen. „Die habe vorgestern in der Bunnezuppgasse“, lachte die Gefragte, die aus Mangel an Fett und Speck in ihrer Verzweiflung die Spedischwarten aufgeweicht u. als schmachhafte Einlage in der Bohnensuppe gekocht hatte.

Türkenlos-Haupttreffer.

Laut Drahtmeldung des Hamburger Bankhauses Calmann fiel der Haupttreffer der Türkenlose mit 400 000 Franken auf die Nummer 523 337.

Das Suchen nach Gewürzen.

Ueber Mangel an Gewürzen, namentlich an Zwiebeln, Pfeffer, Kümmel usw. wird bekanntlich geklagt, und es sind keineswegs immer naturgemäße Gründe für die Knappheit maßgebend, sondern die Ware wird auch künstlich zurückge-

halten. Da wird die Verwendung von Polizeihunden, die in der Lebensmitteljagd schon wertvolle Dienste geleistet haben, besonders empfohlen. Versteckt gehaltene Gewürze müssen doch von den klugen Tieren sehr leicht aufzufinden sein.

Das Ergebnis der Trierer Weinversteigerungen.

Von der Mosel 4. Dez. In den großen Trierer Weinversteigerungen stellte das gesamte Ergebnis für 1191/2 Fuder 1915er Moselwein, 205 Fuder Saarwein, 74 Fuder Runderwein sich auf 3 828 510 Mark, wobei das niedrigste Fuder Moselwein 6010 Mark, das teuerste 31 130 Mark Saarwein 4550 bzw. 21 140 Mark Runderwein 6980 bzw. 16 910 Mark zu stehen kam. Die beiden ersten Versteigerungen von 1915er brachten 19 017 130 Mark, also alle drei zusammen 22 875 640 Mark.

Anleitung, Pantoffeln und Hausschuhe aus allerlei Resten selbst herzustellen. Unter diesem Titel ist ein mit Abbildungen und Schnittmustern gut ausgestattetes Heftchen im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, zum Preise von 75 Pfg. soeben erschienen, das eine sehr praktische und zeitgemäße Unterweisung für die Selbstverfertigung von allerlei Hausschuhen für Kinder u. Erwachsene bietet. Sie ist zur Anschaffung bestens zu empfehlen und durch die Geschäftsstelle des Blattes und alle Buchhandlungen zu beziehen.

Weihnachtsbitter der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern b. Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 353 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern Fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird's sehr sparsam sein das Christkind 1917, aber unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schmaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Danksagung.

Allen unseren Wohlwählern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer, Vorsitzender des Vorstandes.

Todt, Direktor.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Bekanntmachungen.

Die ausgestellten Leeseholzschneide berechnen nur zum Sammeln dären Holzes an den festgesetzten Tagen (Dienstags und Freitags) von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr. Die Befugung darf nur mittels Traglasten, eines Handlakens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Abfahren gebundener Bellen, besonders der Eisenbahnweilen, von geforstem Scheit- oder Knüppelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, sowie das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Etwasige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Leeseholzschneide zur Folge.

Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnsheim, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

Schlammkohlen

per Zentner 1,20 Mark werden am Rohlenlagerplatz in der Schifferstraße abgegeben.

Bestellungen nimmt r/s zum 8. d. Mts. Stadtbau- meister Zell, Zimmer Nr. 2 entgegen.

Oberlahnsheim, den 3. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, den 7. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Verpachtung eines Grundstücks.
2. Verkauf des Voigtutes Kirchheimersborn.
3. Aenderung des Vertrages über Unterhaltung der Bismarckstraße.
4. Anschaffung eigenen Fuhrwerkes.
5. Vertretung auf dem Nassauischen Stadttage.
6. Schule Friedrichslegen.
7. Mitteilungen.
8. Geheime Sitzung.

Oberlahnsheim, den 4. Dezember 1917

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:

Dender.

Bekanntmachung

Nr. L. 115/11. 17. R. R. A.,
betreffend Ausnahmewilligung zu der Bekanntmachung
Nr. L. 800/4. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme,
Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen
Kanin-, Hasen- und Kagenfellen und aus ihnen
hergestellten Leder vom 1. Juni 1917.

Vom 24. November 1917.

Auf Grund des § 10 der Bekanntmachung Nr. L. 800/4.
17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Ver-
wendung und Meldepflicht von rohen Kanin-, Hasen- und
Kagenfellen und aus ihnen hergestelltem Leder vom 1.
Juni 1917, sind von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kö-
niglich Preussischen Kriegsministeriums folgende Ausnah-
men bewilligt worden:

1. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und
Ablieferung der beschlagnahnten Felle, sofern die Bestim-
mungen der §§ 5 und 6 der Bekanntmachung innegehalten
werden, von dem Besitzer des Tieres, auch wenn er nicht
Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins ist, an die Vereins-
sammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins seines Wohnortes
erlaubt.

2. Die im § 4 Ziffer a und b der Bekanntmachung zur
Ablieferung der Felle vorgeschriebene Frist von 3 Wochen
wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Frankfurt (Main), den 24. November 1917.

Stelln. Generalkommando 18. Armeekorps.

Coblenz, den 24. November 1917.

Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein,
Ia1, 18 221/11. 17.

Bekanntmachung

Nr. L. 115/11. 17. R. R. A. II. Aug.

betreffend Verkaufsverpflichtung von rohen Kanin-,
Hasen- und Kagenfellen

Vom 24. November 1917.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise,
vom 4. August 1914, in der Fassung der Bekanntmachung
vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Ver-
bindung mit den Bekanntmachungen vom 23. März 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-
Gesetzbl. S. 253) werden alle Personen, welche Kaninchen,
Hasen und Kagen schlachten oder geschlachtet haben, aufge-
fordert, die rohen Kanin-, Hasen- und Kagenfelle binnen
sechs Wochen nach der Veröffentlichung dieser Aufforde-
rung, beziehungsweise nach dem Abziehen des Felles an die
Vereinsammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins ihres
Wohnortes oder an einen Händler (Sammler) zu verkaufen.
Der Verkaufspreis darf die in der Bekanntmachung Nr. L.
900/4. 17. R. R. A., betreffend Höchstpreise für rohe Kanin-,
Hasen- und Kagenfelle, vom 1. Juni 1917 festgesetzten
Höchstpreise nicht überschreiten.

Frankfurt (Main), den 24. November 1917.

Stelln. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Coblenz, den 24. November 1917.

Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein,
Ia1, 18 221/11. 17.

Kommandantur
der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. Ia1 Nr. 18876.

Berordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. Juni 1881 bestimme ich für den Be-
sitzbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein folgendes:
Die bei militärischen Behörden, Ersatz-Teilungswesen
usw. tätigen Militärschulpflichtigen und die vertraglich ange-
nommenen männlichen und weiblichen Hilfskräfte haben sich
auf Verlangen der betr. Behörde, des Ersatz-Teilungswesens
usw. der Beschäftigungspflicht zu unterziehen.

Von der Vornahme der Impfung kann beim Vorlie-
gen besonderer Verhältnisse, die durch militärisches oder
amtliches Zeugnis zu begründen sind, abgesehen werden.

Zu widerstandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft; beim Vorliegen mildernder Umstände kann
auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Coblenz, den 1. Dezember 1917.

Der Kommandant:
v. Budweis, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Die Sparloosenbücher Lit. A Serie II Nr. 149231,
ausgestellt für Christine Halm in Oberlahnstein, A II
Nr. 125722 für Auguste Heinrich und A II Nr. 479561
für Georg Roos in Eiterstadt, mit Guthaben von 53 Mk.
43 Pf., 3 Mk. 01 Pf. und 387 Mk. 49 Pf. sind abhanden
gekommen.

Die Besitzer derselben und alle, die Ansprüche aus den-
selben zu haben glauben, werden aufgefordert, ihre Rechte
bis zum 15. März 1918 dahin geltend zu machen, da nach
Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Vom 4. Dezember ab werden die vorübergehend aus-
gefallenen Schnellzüge D 125 Meh ab 4.28 N., Coblenz an
8.52, ab 9.08 N., Meh an 11.29, ab 11.49 N., Berlin
Friedrichstraße an 9.50 B. und D 126 Berlin Friedrichstraße
ab 7.00 N., Meh an 5.16, ab 5.36 B., Coblenz an 7.55,
ab 8.10 B., Meh an 12.54 N. wieder eingelegt.

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).

Nassauische Kleinbahn.

Auf der Strecke Nassau-St. Goarshausen ver-
kehren ab 9. Dezember d. J. die Züge an Sonn- und Feiert-
agen nach dem Fahrplan wie an Werktagen.

Nassauische Kleinbahn, Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung.

Das Konturverfahren über den Nachlaß des Schnei-
dermeisters Josef Kern in St. Goarshausen wird nach
erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben
St. Goarshausen, den 30. November 1917.

Königliches Amtsgericht.

Aus dem Felde zurückgekehrt,
empfehle ich wieder zur Uebernahme von freiwilligen
und Nachlaß Versteigerungen, sowie Anfertigungen
von Tagen.

Fr. Bührle,

Auktionator und Taxator,
Schloßstraße 44, Coblenz, Telefon 1585.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Führung von provisionsfreien Sparkonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahme von Bar-Einlagen

bis zu 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Südallee 3, Burgstraße 10 und 41.

Rüben schneider

in verschiede-
nen Grö-
ßen, Fabrikat Lang, empfiehlt zu
Fabrikpreisen

Meier Levita, Holzappel.

Der verehrlichen Kundschaft
zur gefl. Kenntnis, daß ich
die Anfertigung von

Gerste-Größe und Gries

auf Montag, Dienstag und Mittwoch jeder
Woche festgesetzt habe, an den anderen Tagen ge-
langt Hafer zur Verarbeitung.

Automatenmühle Honzon,

Oberwesel, Liebfrauenstr. 33.

Mehrere Arbeiter

sofort gesucht Martin Fuchs G. m. b. H.,
Oberlahnstein, Hasen.

Jede Hausfrau

findet für Hauswirtschaft, Haus und Küche
tausend Anregungen in der
seit 1891 erscheinenden beliebten Familienzeitung

Deutsche Moden-Zeitung

Vierteljährlich 6 Hefte zum
Preis von
Mark 1.80

Beistreiber und Buch-
handlungen nehmen
Bestellungen entgegen.
Preisnummern 35 Pf.

Verlag Otto Beyer

Leipzig - Fab.

Rheinische Lebensversiche-
rungs-Gesellschaft mit modernen
Einrichtungen in Leben und
Vollsucht

tätige
Platzvertreter

gegen feste Bezüge und Pro-
vision. Angebote mit Ge-
haltsansprüchen und Angabe
der bisherigen Erfolge unter
F. W. 4304 an

Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M.

Diskretion zugesichert

Zuverlässiges
Dienstmädchen

wird gesucht. Zu melden bei
Hausmeister Schneider,
Landratsamt St. Goarshausen.

Kinder-Spielsachen

für Pumpen, auch um
Franz Reif,
Dintermargasse.

Suche für mein Landespro-
dukt und Baumaterialien-
geschäft einen

kräftigen Jungen

bei voll. Verpflegung m. Ver-
gütung, welchem auch Gelegen-
heit zur Verrichtung von Büro-
arbeiten geboten ist.

Carl Colonius Wwe.,
St. Goarshausen.

Brennholz.

gepflegt, liefern
Gebr. Leikert, Oberlahnstein.

Praktische

Weihnachts- Geschenke.

Hand-Arbeiten

Wandschoner	Kissen-Platten
Ueberhandtücher	Kaffeewärmer
Läufer-Mileux	Korbdeckchen
Tafel-Deckchen	Bürstentaschen

Damen-Pelze

Taschentücher	Damenstrümpfe
Damenkragen	Kinderstrümpfe
Handschuhe	Damenschürzen
Handtaschen	Kinderschürzen

Damen - Pelz - Garnituren

Wäsche-Artikel	Untertailen
Damen-Blusen	Korsetts
Unterröcke	Korsettschoner
Kostümröcke	Kinder-Kragen

Kinder - Garnituren

Herren-Kragen	Faltenhemde
Kravatten	Herren-Socken
Hosenträger	Herren-Mützen
Manschetten	Herren-Hüte

Woll - Waren

Damen-Hauben	Umschlagtücher
Kinder-Hauben	Kopf-Tücher
Kopfschützer	Stäuben
Ohrenschützer	Gamaschen

besonders preiswert in grosser Auswahl.

Sehenswerte Ausstellung

in
gekleideten und ungekleideten

Puppen

Puppen-Wagen — Sport-Wagen
Küchen-, Klein- u. Luxus-Möbel.

C. Backhaus

COBLENZ

Beachten Sie meine Schaufenster

Pischelstr. 4 u. Löhrrstr. 60—62

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Eingang nur Löhrrstrasse 62.



Massage und
Einreibungen
(auch Kränkliche).

Friedr. Schulte, Massieur,
Coblenz, Rheinstraße 5 III.

Frau od. Mädchen

für Stundenarbeit gesucht
Rheinstr. 2, Oberlahnstein.

Schirmreparaturen

erledigt prompt und billig
L. Hirsch,
St. Goarshausen.

Das ländliche Arbeiter-

wohnhaus Heimstätten

120 Tafeln dauerhafte Entwürfe
für ländliche Kleinwohnungen
mit Stall u. zum Preise
von 3500 Mk. für das
schlüßfertige Einfamilienhaus
Geeigneten aus dem Wett-
bewerb der Internationalen
Bauausstellung.

Preis 12 Mark (Porto 0),
gebunden 15 Mark.

Während empfohlen von Regie-
rungen, Fachleuten, Landwirten.
Verlegt bei der Heimkultur-
Verlags-Gesellschaft m. b. H.,
Wiesbaden.